

Der Prophet Jesaja

Kapitel 3

3,1-3 Seht, Gott, der Herr der Heere, nimmt Jerusalem und Juda jede Stütze und Hilfe [jede Unterstützung mit Brot und jede Unterstützung mit Wasser]: den Helden und Krieger, den Richter und den Propheten, den Wahrsager und den Ältesten, den Hauptmann, den Höfling, den Ratsherrn, den weisen Zauberer und den klugen Beschwörer.

Im Volk Gottes sind die einzelnen Ämter und damit auch die vielen Begabungen, die es gibt, ein Geschenk Gottes. So erklärt Paulus: „Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm. So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede“ (1 Kor 12,27f). Gott hat seinem Volk diese Ämter geschenkt, er kann sie aber auch wieder nehmen und er wird sie nehmen, wenn sie sich verselbständigen und nicht mehr ihm gehorsam sind. Daher gibt es immer wieder Zeiten, auf die das Wort Christi zutrifft, dass die Menschen in ihnen müde und erschöpft sind wie Schafe, die keinen Hirten haben (vgl. Mt 9,36). In solchen Zeiten gilt seine Weisung: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,37f).

3,4-7 Ich mache junge Burschen zu ihren Fürsten. Willkür soll über sie herrschen. Dann bedrängt im Volk einer den andern, und jeder bedrängt seinen Nächsten. Die Jungen sind frech zu den Alten, die Geringen zu den geachteten Männern. Dann fasst einer im Haus seines Vaters den Bruder am Arm und sagt: Du hast noch einen Mantel, du musst unser Anführer sein. Sei der Herr dieser Trümmer! Der aber wird an jenem Tag schreien: Ich bin doch kein Arzt, und in meinem Haus gibt es kein Brot, und es gibt keinen Mantel. Macht mich nicht zum Führer des Volkes!

Eine von Gott eingesetzte Ordnung schafft für den Einzelnen Freiheit und eine gewisse Sicherheit. Wo es keine solche Ordnung mehr gibt, entsteht Anarchie, das Recht des Stärkeren. In einer solchen Situation ist es schwierig Führung zu übernehmen und auch nicht sehr erstrebenswert.

Dabei finden wir in der Bibel mehrmals die Warnung vor der Herrschaft der Jugend, z.B. als der Nachfolger Salomos, Rehabeam, statt auf die älteren Männer auf seine Altergenossen hört und damit die Spaltung seines Reiches herbeiführt (vgl. 1 Kön 12,1-17). Abraham dagegen wird ausdrücklich „Presbyter“ genannt (vgl. Gen 18,11) und von Salomo hören wir, dass er das mit seiner Jugend verbundene Problem erkennt und Gottes um Weisheit bittet (vgl. 1 Kön 3,5-15).

3,8f Ja, Jerusalem stürzt, und Juda fällt; denn ihre Worte und ihre Taten richten sich gegen den Herrn, sie trotzen den Augen seiner Majestät. Ihre frechen Gesichter klagen sie an, wie Sodom reden sie ganz offen von ihren Sünden. Weh ihnen, sie bereiten sich selber ihr Unglück.

Die Verkehrung der Wahrheit ist eine schlimmere Sünde als das Tun einer einzelnen bösen Tat. „Weh denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen, die das Bittere süß und das Süße bitter machen“ (Jes 5,20).

3,10-12 Wohl dem Gerechten, denn ihm geht es gut; er wird die Frucht seiner Taten genießen. Weh dem Frevler, ihm geht es schlecht; denn was er selber getan hat, das wird man ihm antun. Mein Volk - seine Herrscher sind voller Willkür, Wucherer beherrschen das Volk. Mein Volk, deine Führer führen dich in die Irre, sie bringen dich ab vom richtigen Weg (Vulgata: Frauen beherrschen das Volk. Mein Volk, die euch glücklich nennen, führen euch in die Irre und bringen deine Schritte durcheinander).

Immer wieder warnt Jesaja davor, das Böse gut und das Gute böse zu nennen. Diese Warnung greifen die Väter auf:

„Jeder, der dem Sünder mit Schmeicheleien schöntut, liefert ihm nur neue Nahrung zum Sündigen, und er dämmt die Vergehen nicht ein, sondern fördert sie noch: Wer hingegen durch gute und hilfreiche Ratschläge den Bruder zurechtweist und zugleich belehrt, der bringt ihn vorwärts auf dem Weg zum Heil“ (Cyprian, Über die Gefallenen 14).

3,13-15 Der Herr ist zum Rechtsstreit hingetreten; er steht da, um sein Volk zu richten. Der Herr geht ins Gericht mit den Ältesten und den Fürsten seines Volkes: Ihr, ihr habt den Weinberg geplündert; eure Häuser sind voll von dem, was ihr den Armen geraubt habt. Wie kommt ihr dazu, mein Volk zu zerschlagen? Ihr zermalmt das Gesicht der Armen - Spruch des Herrn der Heere.

Dieser Rechtsstreit, bei dem Gott und der Mensch gemeinsam vor Gericht stehen, fand statt in der Passion Christi. Vordergründig gesehen war Jesus der Angeklagte, doch auf der tieferen Ebene, die vor Gott allein zählt, war er der Richter und zugleich der Anwalt.

3,16-26 Der Herr sprach: Weil die Töchter Zions hochmütig sind, ihre Hälse recken und mit verführerischen Blicken daherkommen, immerzu trippelnd daherstolzieren und mit ihren Fußspangen klirren, darum wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions mit Schorf bedecken und ihre Schläfen kahl werden lassen. An jenem Tag wird ihnen der Herr ihren Schmuck wegnehmen: die Fußspangen, die kleinen Sonnen und Monde, die Ohrgehänge und Armkettchen, die Schleier und Turbane, die Fußkettchen und die Prachtgürtel, die Riechfläschchen und die Amulette, die Fingerringe und Nasenreife, die Festkleider und Umhänge, die Umschlagtücher und Täschen und die Spiegel, die feinen Schleier, die Schals und Kopftücher. Dann habt ihr Moder statt Balsam, Strick statt Gürtel, Glatze statt kunstvolle Locken, Trauergewand statt Festkleid, ja, Schande statt Schönheit. Deine Männer sterben durchs Schwert, deine jungen Krieger fallen im Kampf. Zions Tore ächzen und klagen; ausgeplündert sitzt es am Boden.

Den Frauen wird in der Bibel an mehreren Stellen vorgeworfen, dass sie nur ihr Aussehen und ihre verführerische Wirkung auf die Männer im Kopf haben und darüber sowohl Gott als auch den Nächsten vergessen. Einen ersten Hinweis darauf haben wir bereits in dem Wort, das Gott nach dem Sündenfall an Eva richtet: „Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen“ (Gen 3,16). Vor allem aber wird dieses Verhalten der „Frau“ Zion zum Vorwurf gemacht, dem Volk Israels, das eigentlich seinem Gott gehört, aber ständig Ehebruch treibt, indem es anderen Göttern nachläuft. So spricht Gott bei den Propheten: „Du aber, was tust du? Wie kannst du in Purpur dich kleiden, mit Goldschmuck dich zieren, dir mit Schminke die Augen weiten? Umsonst machst du dich schön. Die Liebhaber verschmähen dich; sie trachten dir nach dem Leben " (Jer 4,30). „Sogar in weite Ferne hast du Boten geschickt und Männer zu dir eingeladen. Als sie kamen, hast du ihretwegen gebadet, deine Augen geschminkt und deinen Schmuck angelegt“ (Ez 23,40). „Ich bestrafe sie für all die Feste, an

denen sie den Baalen Rauchopfer dargebracht hat; sie hat ihre Ringe und ihren Schmuck angelegt und ist ihren Liebhabern gefolgt, mich aber hat sie vergessen - Spruch des Herrn“ (Hos 2,15). Dass es letztlich um Zion selbst geht, wird auch in Jes 3,16 deutlich, einem Vers, der an Klgl 1,4 erinnert. Die Warnung Gottes lautet, dass alles worauf man vordergründig sein Vertrauen in dieser Welt setzt, vergänglich ist und nicht trägt.

Christiana Reemts